

SAMSTAG, 3. JUNI 2023

IMMO

KURIER dibee.at

TOP Immobilien
entdecken!

Unsere Wohn- und
BüroexpertInnen
unterstützen Sie gerne!

ehl.at

Wir leben
Immobilien.

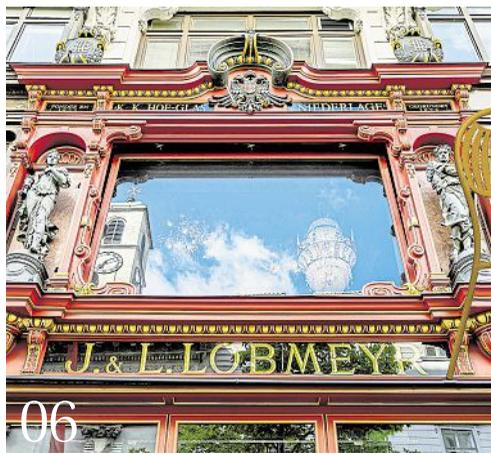


Edle Gläser

Die Glasproduktion ist tausende Jahre
alt und immer noch modern. Alice
Stori Liechtenstein zeigt besondere
Design aus dem Hause Lobmeyr.

FOTO: JEFF MANGIONE





06

Glanz & Glamour: Alice und die Glaskunst

Was haben die New Yorker Met, das Wiener MAK und ein steirisches Schloss gemeinsam? Die Glaskunst von Lobmeyr. Eine Ausstellung feiert das Schaffen des Traditionsbetriebes zu seinem 200-jährigen Bestehen. Kuratiert von einer Frau, die sich mit historischem Vermächtnis und Design bestens auskennt: Alice Stori Liechtenstein. **VON NICOLE ZAMETTER**

» „Oft werden Ausstellungen nur in der Retrospektive abgehalten. Zweihundert Jahre Lobmeyr wollte ich aber vollkommen anders angehen: Die Vergangenheit immer im Kontext mit der Gegenwart und auch mit der Zukunft. Denn die Geschichte von Lobmeyr hört ja nicht heute auf, sie wird jeden Tag weiter geschrieben“, erzählt Alice Stori Liechtenstein, während unseres Besuches in ihrem prächtigen Zuhause: Schloss Hollenegg in der Weststeiermark. Die Kunstkuratorin hat sich für die Ausstellung „Glanz und Glamour – 200 Jahre Lobmeyr“ im Wiener Museum für angewandte Kunst (MAK) intensiv mit dem Traditionsunternehmen beschäftigt. Die Aufgabe kam heuer zufällig doppelt gelegen, denn die Schlossherrin war durch ihre eigene Ausstellung „Ashes and Sand“ bereits mit dem Material Glas vertraut. „Ich habe viel gelernt und meine Ehrfurcht vor dem Material und dem Handwerk ist enorm. Zum Beispiel habe ich gelernt, dass jeder Glasbläser seine eigene Rezeptur hat, die ist meist streng geheim. Je nachdem, welcher Sand verwendet wird, ändert sich die Farbe oder der Zustand des Glases“, so Alice Stori Liechtenstein und zeigt auf besondere Exponate, wie das grüne Waldglas von Christian & Jade, das aus dem Sand der Koralm-Tunnel-Grabung entstand. Oder die „Sieben Krüge der Menschheit“, die von Nives Widauer gravierten Lobmeyr-Kristallgläser.



Ab 7. Juni im MAK zu sehen: „Glanz und Glamour – 200 Jahre Lobmeyr“. Die Ausstellung zeigt mehr als 300 Objekte, wie den weltberühmten Met-Luster (Mitte links) oder die Pokale von Nives Widauer (unten). Die Lampe von Luca Gruber (Mitte rechts) in Kooperation mit Lobmeyr steht in Schloss Hollenegg (oben)

„Glas kann geformt, geblasen, plattiert, gesintert, geschnitten, graviert, bemalt werden. Kein anderes Material verbindet Chemie, Technologie, Handwerk und Kunst so nahtlos, weshalb jeder Designer die Herausforderung annehmen sollte, herauszufinden, was mit Glas zu tun ist“, schwärmt Liechtenstein beim Rundgang durch die bereits abgeschlossene Ausstellung. Jedes Jahr an den Mai-Wochenenden öffnen die Liechtensteins ihren privaten Landsitz für die Öffentlichkeit.

Zeitgenössisches Design von Talenten aus unterschiedlichen Ländern inmitten historischer Mauern, vor seidenbespannten Wänden und unter Kristall-Lüstern: Mit dieser Idee gründete Alice Stori Liechtenstein „Schloss Hollenegg für Design“, seit 2016 lädt sie einmal im Jahr junge Designer und Designerinnen zu sich nach Hause ein, um gemeinsam zu recherchieren, zu arbeiten, zu kreieren und dann auch der Öffentlichkeit zu zeigen. Dabei fiel es der gebürtigen Italienerin anfangs gar nicht so leicht, sich im ländlichen Deutschlandsberg einzuleben: „Nicht nur die Sprache war zu Beginn ein Hindernis, auch die Umstellung vom urbanen zum ländlichen Leben machte mir Sorgen.“ Unbegründet, wie sie zeigt. Denn Liechtenstein holt sich das kreative Treiben der Stadt einfach ins Haus und bittet die Welt zu Gast.

FOTO: JEFF MANGIONE (4); J. & L. LOBMEYR



Holt mit „Holleneegg for Design“ Kreative aus aller Welt in die Steiermark: Alice Stori Liechtenstein



Die Fassade des Geschäfts auf der Kärntner Straße wurde im Jubiläumsjahr wieder in den Ursprungszustand versetzt und strahlt nun in rot

Für die Ausstellung im Wiener MAK ging Gastkuratorin Liechtenstein auch auf die langjährige Beziehung zwischen J. & L. Lobmeyr mit dem Museum ein. „Ludwig Lobmeyr war stark involviert in die Gründung des Museums und diese fruchtbare Verbindung galt immer als Vorbildinstitution

zum Zusammenwirken von Kunst und Industrie“, erklärt Liechtenstein. Der vitale Austausch war einer der Bausteine für die Innovationskraft der Glasmacherdynastie, die mit virtuos ausgeführten, zeitlos eleganten Gläsern, Lustern und dekorativen Objekten eine besondere Position im

Bereich der Glasarbeiten und des Kunstglases einnimmt. Auch die aktuell tätige Generation der Familie, die Cousins Andreas, Leonid und Johannes Rath, tragen zwar die DNA des Unternehmens weiter, suchen aber stets nach Inputs von außen, nach kreativen Zugängen und frischen Ideen. Durch Ko-

operationen mit renommierten Entwerfern wie Sebastian Menschhorn, Polka oder Aldo Bakker (im Interview rechts) gelingt Lobmeyr immer wieder eine zeitgemäße Interpretation von Glas.

Mehr als 300 Objekte schlagen in der Ausstellung den Bogen von Formen des Historismus und Orientalismus des 19. Jahrhunderts bis zu Klassikern wie den Services und Objekten nach Entwürfen von Josef Hoffmann, Adolf Loos, Oswald Haerdtl oder Stefan Rath, die bis heute in Produktion sind. Die von Gastkuratorin Alice Stori Liechtenstein ausgewählten Exponate folgen keiner chronologischen Ordnung, sondern werden „intuitiv“ gruppiert und geordnet, mit einer gezielten Mischung von Stilen, Verarbeitungstechniken, Materialinnovationen und Designern. „Mir ist es wichtig, dass die Besucher überrascht werden, dass sie zum Denken angeregt werden und auch die Bezüge zwischen den Objekten und zu historischen Details erkennen.“



Li: Deckelpokal von Carl Thomas, 1913; Trinkschale von Lucy D, 2001; Prunkvase, Hermann Herdtle, 1877; Vase, Michael Powolny, 1918

Karaffe aus dem Kaiserservice-Entwurf: Josef von Storck, 1871



Aldo Bakker: „Im Alltäglichen entstehen meine Ideen“

Bereits zum zweiten Mal arbeitet der niederländische Designer Aldo Bakker mit Lobmeyr zusammen. Nach der Glasserie Reigen hat Aldo Bakker nun das Night-Set geschaffen. Das längere Interview lesen Sie auf kurier.at

200 Jahre Lobmeyr: Wie beeinflusst die Tradition ihre Arbeit?

Aldo Bakker: Lobmeyr hat enorme Erfahrung und Expertise im Bereich Glas. Davon kann ich lernen. Zugleich besteht eine tiefe, vertrauensvolle Verbindung zu Lobmeyr, das ich wichtig für meine Arbeit. Ich empfinde mich selbst auch als Teil einer Tradition. Es gab viele Designer vor mir und es wird viele nach mir geben. Das ist zu würdigen.

Wie beschreiben Sie Ihren Designprozess?

Es ist sehr einfach und sehr schwierig zugleich: Ich sehe Formen immer und überall. Selbst unter der Dusche, wo man auf die immer selben Dinge

starrt, die Shampooflaschen, die Armaturen, langweilige Dinge. Allmählich beginnen diese Dinge an Bedeutung zu gewinnen und daraus entstehen meine Designs, mein ureigenster Weg. Wenn du an einem bestimmten Thema oder Format arbeitest, dann läuft man unmittelbar Gefahr zu imitieren. Wenn die Arbeit aber der eigenen Persönlichkeit entspringt, ist das nicht möglich. Wir sind alle einzigartig.

Wie kam es zu der Glas-Serie Reigen?

Wir trinken gerade aus den Alpha Gläsern von Hans Harald Rath, die ich sehr schön und gelungen finde. Für mich repräsentieren sie Lobmeyr:

perfekte Blasen, perfekte Form, federleicht und dabei mit einer gewissen Schwere. Das war meine Inspiration, mein Ausgangspunkt: Zwei Gläser aufeinander gestapelt, ohne dabei perfekt auf- oder ineinander zu passen. Jedes Glas steht also für sich und ergibt in Kombination eine völlig neue Form. Leonid Rath hat mich aufgefordert, das immer weiter zu denken. Von ihm kam auch die Idee, die Serie „Reigen“ zu nennen, nach dem Stück von Arthur Schnitzler. Aktuell sind es sechs Gläser, die 18 Kombinationen ergeben.

Sie entwerfen zeitlose Formen und Dinge aus diversen Materialien. Welches bevorzugen Sie?



Designer und Künstler:
Aldo Bakker

Zuerst ist immer die Form. Diese muss einer Logik folgen und in sich stimmig sein. Dann kann sie in jedem Material umgesetzt werden. Mein Anspruch ist, Objekte zu entwerfen, die auch unabhängig vom Nutzen ein Recht auf ihre Existenz haben.

EDITORIAL



Die Welt als Ausstellung

Weltausstellungen bergen viele Chancen für das Land, das sich vor Ort präsentieren darf. Wirtschaftliche Kontakte werden geknüpft, man bringt den Besuchern die eigene

Kultur und das eigene Land als Urlaubsdestination näher. Aktuell bereitet sich Österreich auf die Expo in Japan vor. Als Aushängeschild dient häufig ein Bauwerk, etwa ein Pavillon. Nur wenige von ihnen bleiben erhalten, meist sind sie nur für den Zeitraum der Ausstellung gemacht. Häufig bleibt auch die Chance, das Ausstellungsgelände sinnvoll nachzunutzen, leider, ungenutzt.

Die Weltausstellung 1873 machte Wien zur Weltmetropole, heuer wird das 150-jährige Jubiläum gefeiert. Die Praterateliers in der Krieau sind die letzten Überbleibsel der Expo in Wien. Führungen machen nun die Architekturjuwele zugänglich, wo einst Fritz Wotruba und Alfred Hrdlicka ihre Werke schufen. Da die Praterateliers mittlerweile Spuren des Verfalls aufweisen, werden sie saniert und so erhalten. Ein Unternehmen, das bereits 1873 bei der Weltausstellung vertreten war, ist die Wiener Glasmanufaktur Lobmeyr. Dem Traditionsbetrieb ist aktuell eine Ausstellung im MAK gewidmet, welche die vergangenen 200 Jahre Revue passieren lässt. ulla.gruenbacher@kurier.at

FOTOS: KRAMAR (KOLLEKTIV FISCHKAI); THOMAS TREMKLER; HERSTELLER